

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
14 (1888)**

163 (13.7.1888)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1061431](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1061431)

Wilhelmshavener Tageblatt

amtlicher Anzeiger.



Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,25 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5 gespaltene Corposzeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Reklamen 25 Pf.

Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

In, erate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 1 Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserl., Königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadtgödens u. Bant.

No 163.

Freitag, den 13. Juli 1888.

14. Jahrgang.

Amtlicher Bericht über die Krankheit des Hochseligen Kaisers Friedrich. (Auszug.)

Berlin, 10. Juli 1888.

Die authentische Darstellung umfaßt über 100 Seiten, die Genehmigung zur Veröffentlichung ist gestern vom Kaiser erteilt. Die Krankheit Kaiser Friedrichs des Dritten, dargestellt nach amtlichen Quellen und den im königlichen Hausministerium niedergelegten Berichten der Ärzte Prof. Bardeleben, Generalarzt 1. Klasse und Königl. Geh. Ober-Med.-Rath in Berlin, Professor v. Bergmann, Generalarzt und Geh. Med.-Rath in Berlin, Dr. Bramann, erster Assistent der königlichen Chirurg. Klinik in Berlin, Prof. Gerhardt, Geh. Med.-Rath in Berlin, Professor Kugmaul, Geh. Rath in Stralsburg, Landgraf, Stabsarzt in Berlin, Dr. Moritz Schmidt, Sanitätsrath in Frankfurt a. M., Professor Schrötter, Vorstand der laryngologischen Klinik in Wien, Professor Tobold, Geh. Sanitätsrath in Berlin, Professor Waldeyer, Geh. Med.-Rath in Berlin. Die Schrift enthält zunächst drei Berichte der Herren Professoren Gerhardt, v. Bergmann und des Dr. Landgraf. Wir heben aus denselben Folgendes hervor: Die verdächtige Geschwulst unter dem linken Stimmbande des damaligen Kronprinzen wurde, da ihre Bedeutung nicht sofort festgestellt worden war, Anfangs 1887 von Prof. Gerhardt unter der Voraussetzung, daß es ein Polyp sein könne, galvano-plastisch behufs ihrer Entfernung behandelt. Der Verdacht, daß es Krebs sei, entstand schon vor der Reise nach Gms. Infolge der Vergeblichkeit dieser Behandlung nach der Rückkehr des Kronprinzen von Gms erfolgte die Zuziehung von Bergmann und Tobold. Am 16. Mai erklärte der letztere mit Bestimmtheit die Geschwulst für bösartig und forderte eine Operation zur Entfernung derselben. Am 18. Mai waren alle beteiligten deutschen Ärzte einig in dieser Ansicht und sämtlich bereit, die Verantwortlichkeit für die Operation zu übernehmen, welche keineswegs, wie immer behauptet wurde, in der lebensgefährlichen ganzen oder theilweisen Exstirpation des Kehlkopfes, sondern lediglich in der Spaltung desselben behufs Entfernung der unter dem linken Stimmbande befindlichen Wucherung bestehen sollte. Es ist das, so sagt der Bericht Gerhardt's, eine fast gefahrlose Operation, die man selbst an Greisen und Kindern vornimmt. Bergmann erklärte, es würde nach dieser Operation eine zwar rauhe und heisere, aber hinreichend verständliche Stimme sich ergeben. Am 21. Mai sollte die Operation stattfinden; um alles zu thun, was möglich war, hatte man einige Tage vorher die Konsultation eines namhaften Laryngologen von auswärts beschloffen. Auf den Vorschlag des Leibarztes Wegner war als solcher Madenzie gewählt worden. Dieser erklärte sofort bei der ersten Untersuchung mit Bestimmtheit, die Krankheit sei kein Krebs, und am 24. Mai versicherte er mit Bestimmtheit, er werde den Kranken ohne die vorgeschlagene Operation heilen. Den bestimmten Madenzie'schen Verheißungen gegenüber und angesichts der Wirkung, welche diese begreiflicherweise auf den Kranken und die Seinigen hervorbrachte, willigten sie in einen Aufschub ihrer Behandlung, welcher, so wie er von ihnen formuliert wurde, nicht verhängnißvoll werden konnte: Madenzie sollte seine Kur beginnen, aber unter kompetenter deutscher Aufsicht, und diese Kur sollte ihm nur gestattet sein, bis entweder die mikroskopische Untersuchung eines neuen, von ihm exstirpirten Theilchens, den Krebs feststellte oder die Geschwulst wieder wachse. Die deutschen Ärzte waren der Meinung, daß es dann noch Zeit für ihre Operation sein werde. Zu dieser Zeit wurde die Reise nach England beschloffen, welche die Ueberwachung der Madenzie'schen

Behandlung mindestens sehr erschweren mußte. Madenzie allein war in den Reiseplan eingeweiht. Am 1. Juni erlangten die deutschen Ärzte wenigstens, daß Gerhardt behufs der Ueberwachung mit nach England gehen sollte. Dieser Beschluß aber wurde ebenfalls umgestoßen, und als deutscherseits durchgesetzt wurde, daß der erste Assistent Gerhardt's, Dr. Landgraf mitgenommen wurde, geschah dies unter der Bedingung, daß derselbe weder von Gerhardt instruiert werden, noch an denselben aus England berichten dürfte. Dr. Landgraf konnte nur mit Mühe in langen Zwischenräumen in England die Erlaubniß zur Besichtigung des Kehlkopfes erlangen, obgleich die Kronprinzessin ihm gelegentlich sagte, daß unausgesehrt Schlundbeschwerden vorhanden waren. Die erste Untersuchung am 7. August ergab die Vergrößerung der Geschwulst und Unbeweglichkeit des linken Stimmbandes, ebenfalls ein Symptom des Krebses. Landgraf verlangte der Verabredung gemäß die erneute Konsultation der Berliner Ärzte, aber obgleich Dr. Wegner zustimmte, geschah nichts. Am 23. August konstatierte Dr. Landgraf von neuem ein stetiges Fortschreiten zum Schlimmeren, Madenzie aber leugnete es und am 3. September wurde Dr. Landgraf zurückgeschickt. Die Darstellung recapitulirt darauf die bekannten Vorgänge in Toblach und San Remo. Es ist bekannt, wie der Kronprinz nach erhaltener Belehrung über die Bedeutung und Chancen einer totalen Kehlkopfexstirpation — denn nur von dieser konnte bei einem Uebergreifen auf die rechte Seite jetzt noch die Rede sein — sich gegen dieselbe entschieden und solches schriftlich den Ärzten angezeigt hat. Mit großer Fassung, ja wahren Heroismus, hatte der Kranke die Nachricht von dem Entschluß seiner Krankheit aufgenommen. Schien es doch seiner Umgebung, als ob mit der Entscheidung, welche der Ausbruch der Ärzte gebracht hatte, die Stimmung des Kronprinzen eine ruhigere und bessere, ja geradezu heitere geworden sei. Mit der Mittheilung des Ergebnisses der Untersuchungen an dem Kronprinzen war bekanntlich Prof. Schrötter betraut worden, aus dessen Bericht wir hervorheben, daß er wiederholt die Berufung eines deutschen Arztes zur Vornahme des Luftröhrenschnittes empfahl. Die Kronprinzessin, welche anfänglich der Meinung war, daß Dr. Howell diese Operation ausführen könne, erklärte sich schließlich mit dem Vorschlage Schrötter's und der Berufung Bramann's einverstanden. Ueber die Erstattung seines Berichts an den Kronprinzen macht Schrötter die folgenden Mittheilungen: Und nun mußte ich das schmerzliche Amt, für welches das Vertrauen meiner Kollegen mich ausersuchen hatte, Sr. Kaiserlichen Hoheit Bericht über unsere Anschauungen zu erstatten, erfüllen. Es geschah dies in Gegenwart der Frau Kronprinzessin und muß ich wohl erklären, daß diese Szene zu den ergreifendsten meines Lebens gehörte. Der hohe Patient, dem auch nicht eine Spur von Erregung anzusehen war, schlug meine Bitte, sich niederzusetzen, lächelnd ab, nahm den Bericht stehend mit philosophischer Ruhe, mit wahren Heldenmuth entgegen. Als ich von den Chancen der beiden Operationsverfahren sprach, veränderte sich in seiner Weise sein bisheriger, so lebenswürdiges Gesichtsausdruck. Auf's Tiefste gerührt, war ich glücklicherweise in der Lage, darauf hinzuweisen, daß ich in der jüngsten Zeit Gelegenheit hatte, bei einem alten Herrn die vollständige spontane Rückbildung einer solchen Neubildung am Kehlkopfe zu sehen und war der hohe Patient sichlich erfreut, als ich sagte, daß es sich im angezogenen Falle um einen Mann in den sechziger Jahren handle, worauf er ausrief: „D ich bin ja erst ein Fünfziger.“ Nachdem Sr. Königliche Hoheit noch die anderen Ärzte gefragt hatte, ob sie wünschten, zu meinen Mittheilungen noch irgend etwas hinzuzusetzen, was aber nicht der

Fall war, fragte er mich direkt, ohne die Ruhe in irgend einer Weise zu verlieren, ob das Leiden Krebs sei, worauf ich allerdings eine etwas umschreibende Antwort geben mußte. Den tiefsten Eindruck mußte auf jeden von uns die lebenswürdige herzwinnende Art machen, in der wir entlassen wurden. Kein unbefangener Zuschauer hätte geahnt, daß eine so tragische Szene vorausgegangen war. Mit einem Händedruck verabschiedete mich der wahrhaft hehre Mann und sprach: „Auf Wiedersehen, so Gott will!“ Auch die Frau Kronprinzessin verabschiedete uns in der halbvoltesten Weise, nachdem sie sich nochmals mit dem festgestellten Plane vollkommen zufrieden erklärte. Oberstabsarzt Schrader überbrachte dann dem hohen Patienten das ausgefertigte schriftliche Referat über die Chancen der verschiedenen Operationen und schon nach wenigen Minuten kam die schriftliche Willensäußerung Seiner Königlichen Hoheit zu uns zurück, in die große Operation nicht zu willigen und nur seiner Zeit Luftröhrenschnitt ausführen zu lassen.“ Von den sonstigen Publikationen urkundlichen Charakters entnehmen wir der Darstellung noch die folgenden Mittheilungen: Die Deklaration, welche die in San Remo vom 9. bis 11. November versammelten Ärzte verfaßten, hat folgenden Wortlaut: „Nach wiederholten eingehenden Untersuchungen sind die versammelten Ärzte vollkommen klar, daß es sich bei Sr. Kaiserl. Hoheit um Krebs des Kehlkopfes handelt. In Bezug auf die Behandlung wurden ebenfalls die verschiedenen Möglichkeiten gründlich durchgesprochen, Seine Kaiserliche Hoheit auch in dieselben eingeweiht und wurde der seiner Zeit nothwendig werdende tiefe Luftröhrenschnitt empfohlen. gez. Morell Madenzie, Schrötter, Schrader, Krause, Moritz Schwig, Mark Hobell.“ Das bisher geheim gehaltene Gutachten Waldeyer's gipfelt in folgenden Sätzen: 1) Die in dem mikroskopischen Präparaten gefundenen konzentrischen Körper (Zwiebeln, Perlen oder Zapfen) sind unzweifelhaft sogenannte „Kantoidkörper“ und stammen aus einer krebsthigen Neubildung. 2) Die krebsthige Neubildung muß — vorausgesetzt, daß die Luftwege nicht mit einem anderswo sitzenden krebsthigen Herde kommunizieren — in den Luftwegen befindlich sein. 3) Dieselbe hat wahrscheinlich ihren Sitz oberhalb der eingeführten Kanüle im Kehlkopfe. 4) Es muß ein ausgehnter ulcerativer und nekrotischer Zerfallsprozeß an der krebsthigen Neubildung vorhanden sein; dieser Prozeß hat auch bereits das benachbarte Organ, den Kehlkopf ergriffen.“ (Schluß folgt.)

Politische Rundschau.

R. Das amtliche Gutachten über die Krankheit Kaiser Friedrichs ist erfolgt und es erhellt daraus, daß Madenzie keine glänzende Rolle gespielt hat. — Von langer hat in der Bretagne, wo er sich augenblicklich befindet, eine recht gute Aufnahme gefunden, woraus hervorgeht, daß er noch nicht zu den Todten geworfen werden darf. Der Graf von Paris hat um Wiederauslieferung der in seiner Wohnung in Paris beschlagnahmten Briefe an die Bürgermeister ersuchen lassen. — In Rußland herrscht nicht geringe Aufregung über die am 18. d. M. bevorstehende Ankunft des deutschen Kaisers. Die „Now. Wr.“ erhofft von der deutschen Politik bestimmt eine Unterstützung der russischen Ansprüche im Orient. — Die Scheidungsangelegenheit des Königs Milan und der Königin Natalie nähert sich doch immer mehr der Katastrophe. Bischof Demetrius wird dem Konfistorium bei seiner Rückkehr über seine erfolglose Mission in Wiesbaden Bericht erstatten, worauf dasselbe einen Stellvertreter für die Königin ernannt, mit welchem in der Sache verhandelt werden kann. Ob die Königin mit demselben sich einverstanden erklärt oder nicht, wird nicht berücksichtigt! Die

Wangerooe.

Von A. Cordes.

(Schluß.)

Noch eins, lieber Leser, verehrte Leserin, das Rauchen am Strande, selbst der feinsten Zigarette, würde ich Dir, wenn ich Dein Vabearzt wäre, streng untersagen; da ich aber nun Dein Arzt nicht bin, rathe ich Dir: rauche nicht. Der Tabakrauch, eingathmet, verdrängt sich nicht mit der witzigen, herrlichen Seeluft, mindestens wird durch das Rauchen die Wirkung der Luft beeinträchtigt.

Es wäre wohl noch Manches hinzuzufügen, allein ich fürchte, die Geduld des freundlichen Lesers zu sehr in Anspruch zu nehmen. Ich will daher an die Abreise denken.

Die wenigen Tage waren schnell verstrichen; gern würde ich noch geblieben; es wäre wohl schön gewesen, allein — in meinem Portemonnaie, richtiger Gelbtasche, trat trotz meiner Sparsamkeit eine recht bedenkliche Ebbe ein, obwohl mir der freundliche Postmann auf Wangerooe noch etliche Mark, die mir mein Vater auf meine Bitte nachgeschickt hatte, einhändigte. Zwar konnte ich auf mein Retourbillet meine Heimath zur Hälfte erreichen, aber ich konnte doch nicht auf halbem Wege stehen bleiben, und so hieß es denn vorwärtsmarsch!

Es war am Morgen früh, als meine Sachen nach dem Kurhaufe zum Expediren abgeholt wurden. Ich bezahlte meine Schulden, nahm Abschied, warf noch einen letzten Blick auf die mir lieb gewordene Insel, bestieg den Omnibus, mein Schächel mit seinem strecke seine kleinen braun gewordenen Händchen nach der auch ihm lieb gewordenen Insel aus und meinte: „Ach, könnte ich sie doch meiner mir doch noch lieberer Heimath zuzweilen im Begriff stand. Ich hatte die Rückfahrt über Carolinenfel mittelst Fährschiff gedummt von mir war, da die Fahrt über Wilhelmshaven angenehmer gewesen wäre.“

Es wehte ein scharfer Südwestwind, ein Gewitter hielt dumpf

grollend am Horizonte, die See war unruhig. Ich trat ins Schiff, hüllte meinen Kiebling in meinen Mantel und eine zum Glück mitgenommene Decke ein und fort ging es. Bald ward der Wind auf See zum Sturm, wir kamen wenig weiter, das Schiff schwannte hin und her, stieg auf und nieder. Das Gewitter kam schnell näher, Blitze zuckten, Donner rollte unheimlich; der Regen, untermischt mit hochaufspritzendem Seewasser, durchnäßte meine Kleidung; ein herrliches Bad! Mein Junge schlief, ich freute mich dessen. Der Kapitän mußte das Segel oft umlegen, einmal sogar einzeln, er lavirte. Mitunter waren wir wieder bei Wangerooe. Endlich ließ der Sturm nach, das Gewitter war vorüber, und nach ca. 7stündiger Fahrt, die bei günstigerem Winde in 1/2 Stunden gemacht worden wäre, langten wir in der Friedrichslehne und binnen Kurzem in Carolinenfel an. Eine Treppe war zu ersteigen, und — wir hatten festen Boden unter den Füßen. Das Erlebte war halb vergessen. Nach einem Trunk guten Kaffees bestiegen wir die Post, die uns durch das reichgesegnete Jeverland dem Städtchen Jever auf einer prächtigen Klinkerfahrstraße zuführte. Mein kleiner Reisegesährte schloß behaglich in den weichen Polsterkissen, während ich Umschau hielt. An statlichen Einzelgehöften, äppichen Felbern, fetten Weiden, letztere belebt durch festes weibendes Rindvieh, untermischt mit Pferden und Füllen, gings leider zu rasch vorüber. Nach ca. drei Stunden langten wir in Jever an, stiegen aus, wanderten dem hübschen Bahnhofs zu und fuhren halb ostwärts weiter, erreichten den von Wilhelmshaven kommenden Zug in Sande und dampften wohlgenuth Oldenburg zu. Ich hatte die Weinen wieder um mich, zählte die Häupter meiner Lieben und, gottlob, es fehlte kein theures Haupt. Am folgenden Tage ging's der Heimath zu, gestärkt an Leib und Seele. Die Reise wird mir stets in guter Erinnerung bleiben.

(Das älteste Schiff), welches heute noch in Fahrt sich befindet, ist unstreitig die Bark „Truelove“, welche 1764 in Philadelphia gebaut wurde und jetzt Herrn J. S. Ward in London gehört. Es folgt die im Jahre 1777 gebaute Schonerbrig „Swan“ aus Kopenhagen, während die Herrn A. Neumann in Drammen gehörende Bark „Elisabeth Catharina“ im Jahre 1783 erbaut ist; doch wurde letzteres Schiff im Jahre 1857 durchweg einer großen

Reparatur unterzogen. Die nächste in der Reihe dieser ehrwürdigen Schiffsveteranen ist die „Sophia Maria“, 1788 in Arendal gebaut und heute im Besitz des Herrn G. Sussow in Fredrikshald. Zum Schluß ist noch zu erwähnen die Bark „Tendebrodre“, im Jahre 1797 im Holmestrand gebaut und Herrn J. Peters' Ente in Christiania gehörend.

(Das Grab des Denunzianten James Carey), welcher die Phönixparkmörder der strafenden Gerechtigkeit überlieferte und später auf der Flucht nach Amerika erschossen wurde, liegt auf einem kleinen Hügel bei der Stadt Port Elizabeth, wo nur Neger und im Gefängniß gestorbene Leute bestattet werden. Carey's Grab ist dicht neben dem eines Kaffern. Auf dem weißen Stein steht mit Bleistift geschrieben: „J. Carey, der irische Denunziant.“ Ein Unbekannter schreibt die Worte stets wieder darauf, sobald das Wetter sie ausgelöscht hat. Zwei roh zusammengesetzte Eisenstäbe sollen ein Kreuz darstellen, welches jedoch häufig fortgeschafft wird. Aber jene geheimnißvolle Hand, welche die Bleistiftinschrift stets erneuert, verfehlt auch nicht, das Zeichen der Erlösung stets wiederum auf das einsame Grab zu setzen.

(Bundesfest des deutschen Radfahrerbundes.) Der deutsche Radfahrerbund, dessen Bundesgebiet sich über Deutschland und Deutsch-Oesterreich erstreckt und dessen Mitgliederzahl über 10000 beträgt, hält seinen diesjährigen fünften Bundestag in Wien, in der Zeit vom 11. bis 18. August, ab. Das reichhaltige und vielversprechende Programm des Festes enthält nebst vielem Anderem: Sonnabend, den 11. August, Abends: Begrüßung der Gäste; Sonntag, den 12. August, früh: Festloos der Radfahrer über die Ringstraße, an welchem sich ca. 800 bis 1000 Radfahrer betheiligen dürften, ferner Nachmittags das erste große internationale Rad-Wettfahren, sodann Abends ein Festessen in Pertl's drittem Kaffeehaufe im Prater. Am Montag, den 13. August, Vormittags: Sitzung der Stadt, Nachmittags: Das erste internationale Rad-Wettfahren und am Abend ein großes Kunst-Saalfahren mit der Preisvertheilung und Festball, ebenfalls in Pertl's Saal-Lokalitäten.

(Die Burgenstockbahn), die erste Drahtseilbahn mit elektrischer Betriebskraft, ist vorige Woche dem öffentlichen Verkehr übergeben worden.

Entscheidung steht also bevor. Um aber die Königin zu verhindern, mit dem Kronprinzen zu verschwinden, hat sie sich verpflichtet, den Entscheid in dieser Stadt abzuwarten. Auch hat sich die deutsche Regierung auf Ansuchen des Königs von Serbien bereit erklärt, darüber zu wachen, daß sie sich nicht aus Wiesbaden, bezw. Deutschland entferne. Bei verweigerter Auslieferung des Kronprinzen an den in Wiesbaden anwesenden serbischen Kriegsminister, wird derselbe die Hilfe der deutschen Regierung in Anspruch nehmen. — In London hat sich ein sehr merkwürdiger Prozeß abgepielt, der überall das größte Interesse findet. Bekanntlich wurde im Frühjahr des Jahres 1882 der zum Minister für Irland ernannte Lord Fred. Cavendish mit seinem Unterstaatssekretär Bourke im Pöbelpark in Dublin ermordet. Trotz des auf die Entdeckung der Mörder ausgelegten hohen Preises vergingen doch viele Monate, ehe der Schleier sich löste. Endlich traten aber der Richter, welcher die Mörder gefahren, und auch ein gewisser Carey mit Entschuldigungen hervor und als Kronzeugen auf, welche, wie man sich erinnern wird, ein genaues Bild von dem Attentat gaben. Als Bestätigungen der von Carey gemachten Angaben diente dann später noch seine Ermordung, welche seinen Verrath rächen sollte. 1887 eröffnete die Times nun eine Artikelserie, in welcher die Führer der irischen Nationalpartei mit Parnell an der Spitze als die eigentlichen Anführer aller Mordthaten und Verbrechen bezeichnet waren, die in Irland seit vielen Jahren geschehen. Die Times behauptete, Beweise zu besitzen und forderte Parnell wiederholt heraus, gegen sie einen Prozeß anzustrengen. Parnell erklärte aber die ihm zugeschriebenen Briefe als Fälschungen. Im Unterhause verlangten die Parnelliten die Einsetzung einer parlamentarischen Untersuchungskommission, was die Regierung aber nicht zugab. Jetzt trat eine Aushauspause ein, die kürzlich jedoch plötzlich durch O'Donnell unterbrochen wurde, der früher Parnellit gewesen, dann aber aus der Partei ausgetreten war, weil es ihm dort nicht glückte, in der erwarteten Weise zur Geltung zu gelangen. O'Donnell ist ein Mann, der nicht leben kann, ohne von sich reden zu machen; ob er nun deshalb die Times wegen Verleumdung seiner Person verklagte, oder ob er sich von ihr hat kaufen lassen, wie ihm von Einigen Schuld gegeben wird, um ihr soweit Gelegenheit zu bieten, der Regierung wieder einen Dienst zu erweisen, indem der Prozeß verhandelt werden konnte, das ist wohl sobald noch nicht festzustellen. Die Times hatte sich hier der besten Verteidiger genommen, unter ihnen den Generalanwalt Webster. Der Kläger wurde durch einen nicht gerade bedeutenden Anwalt vertreten, dessen Taktik darin bestand, O'Donnell nicht selbst als Zeugen auftreten zu lassen, wodurch verhindert wurde, seine Aussagen als Belastung wider Parnell etc. zu verwenden, sondern dagegen durch einige andere Zeugen den Beweis zu führen, daß sein Klient bis zur Niederlegung seines Mandates im Unterhause einer der Führer der irischen Home-Rule-Partei gewesen, der an allen engen Beratungen und allen Beschlüssen theilgenommen habe; der also notwendiger Weise von der Times in den betreffenden Artikeln beleidigt sein müsse. Die Schadenersatzsumme, welche der Kläger von der Times verlangte, betrug 50000 Pfd. Durch die eigenthümliche Verfahrensweise des klägerischen Advokaten blieb Generalanwalt Webster nur übrig, die Behauptung, daß O'Donnell in den Artikeln der Times beleidigt sein müsse, in Abrede zu stellen und dieses vielmehr zu bestritten. Im Uebrigen aber gab er ein satzfähiges Bild von den Schrecken und den Verbrechen der irischen Liga. Beweise von der Echtheit der in Händen der Times befindlichen Schriftstücke wurden aber nicht erbracht. Der Gerichtshof wies die Klage O'Donnells nun damit ab, daß er, der Kläger, nicht im Stande sei zu beweisen, daß die betreffenden Timesartikel gegen seine Person gerichtet gewesen wären. Auch dieser Gerichtsbescheid ist überraschend, wie der ganze Prozeß. Fragt man nun nach dem Effekte dieses sensationellen Prozesses, so ist der Erfolg auf beiden Seiten negativ. Die Regierung aber zieht daraus den unläugbaren großen Vortheil, daß das Land wieder in einbringlichster Weise auf die Greuel der irischen Verbrechen aufmerksam gemacht worden ist, was die öffentliche Meinung entschieden für die Verbrecherkräfte günstig stimmen muß. An Parnell wäre es aber, den Beweis zu führen, daß die Times gefälschte Briefe besitzt, die sie als echte Dokumente angesehen wissen will, so fordert die Mehrzahl der englischen Blätter von ihm.

Deutsches Reich.

Berlin, 11. Juli. (Hof- und Personal-Nachrichten. Se. Majestät der Kaiser verweilte gestern früh von 6 3/4 Uhr bis 8 3/4 Uhr auf dem Bornstädter Felde und wohnte dort den Übungen der auf dem Felde exerzierenden Truppenteile bei. Im Laufe des Vormittags erschienen zum Vortrag der Chef des Militär-Kabinetts, General von Albedyll, General-Lieutenant von Hahnle, der Hausminister von Wedell-Viesdorf und Contre-Admiral von Deinhardt. — Gegen Mittag wurden von Ihren Majestäten der Herzog Ferdinand von Schleswig-Holstein und dessen Gemahlin sowie Se. Königl. Hoheit Prinz Georg von Sachsen empfangen. Die hohen Herrschaften verblieben zum Diner im Marmor-Palais. — Ihre Majestät die Kaiserin machte mit Ihrer Hoheit der Frau Herzogin Ferdinand von Schleswig-Holstein gegen 5 Uhr eine längere Spazierfahrt; während derselben unternahm Se. Majestät der Kaiser mit Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Friedrich Leopold und Ihren Hoheiten den Herzögen Günther und Ferdinand von Schleswig-Holstein eine Segelpartie nach dem Bansee. — Das Programm für die Reise des Kaisers nach Rußland steht seit ungefähr 14 Tagen fest und ist in gedruckter Form den hiesigen Gesandtschaften vom Auswärtigen Amte mitgetheilt worden. Bei der bevorstehenden Reise des Kaisers muß um so strenger an den vorher getroffenen Abmachungen festgehalten werden, als das Zusammentreffen mit dem Jaren auf der offenen See erfolgen soll; auch eine geringe Abweichung von den ursprünglichen Reisebestimmungen könnte daher leicht störende Folgen haben. — Aus Blankenburg wird der „Magdeb. Ztg.“ gemeldet, daß der Kaiser an den großen Haffjagden, welche zu Anfang des Oktobers dort stattfinden, Theil nehmen wird. — Kriegsminister Bronsart v. Schellendorff erhielt das Großkreuz des Rothen Adlerordens mit Eichenlaub. — Eine kaiserliche Kabinetts-Ordnung bestimmt, daß die betreffende Einrichtung eines Domes in Berlin von Kaiser Friedrich eingesezte Innebaukommission unverzüglich ihre Arbeiten beginne. — (Minister Herrfurth), erfreut sich, wie ein Berliner Gewährsman des „Hamb. Kor.“ mittheilt, des besonderen Vertrauens des Fürsten Bismarck. Der Reichskanzler hatte ihn in erster Linie in Aussicht genommen, als es sich im verflochtenen Winter darum handelte, dem jetzigen Kaiser eine Persönlichkeit zur Seite zu stellen, welche ihn in die Staatsgeschäfte in der Art einführen sollte, wie dies Minister v. Friedberg mit dem späteren Kaiser Friedrich gethan, und zwar im Gegenfatz zu einem von Herrn v. Puttkamer vorgeschlagenen hohen Beamten. — In dem Entwurf einer Verordnung über die Rationen der Beamten der Reichseisenbahnverwaltung ist noch festgesetzt, daß Beamte unter Umständen den durch die Gehalts-erhöhungen zustehenden Mehrbetrag ganz zur Ansammlung der Rationen verwenden können. Die Generaldirektion der Reichseisenbahnen in Elßaß-Lothringen ist jedoch ermächtigt, bei Beamten, welche in beschränkter Vermögensverhältnissen sich befinden, auf deren Antrag die Ermäßigung der Gehaltsabzüge bis auf die Hälfte des Betrages der Gehalts-erhöhung zu gestatten. Die Aufbewahrung der Rationen, sowie die Aufbewahrung und Ansammlung der Ge-

haltsabzüge geschieht bei der Eisenbahnhauptkasse. Die Bestimmungen der Verordnung über die Rationen der bei der Verwaltung der Reichseisenbahnen in Elßaß-Lothringen angestellten Beamten sind aufgehoben. Die Bemessung des Betrages der Rationen ist nach den für die preussische Staatsbahnverwaltung vorgeschriebenen Sätzen erfolgt, wobei die Rationsbeträge in die Markrechnung umgerechnet und so weit dies erforderlich war angemessen abgerundet worden sind. — Die Mitglieder der Kommission des französischen Senats, welche nach Berlin gekommen waren, um die Kanalisationseinrichtungen zu studiren, sind nach Paris zurückgekehrt. — Der „Hann. C.“ schreibt: Die konservativen Blätter setzen ihre Erörterungen über die Stellung der Parteien zu den nächsten Landtagswahlen fort und die Kreuzzeitungsleute wollen unter Führung des Herrn Sücker in unser Land einfallen und Alles was national liberal ist, vernichten. Das Sücker'sche Leiborgan verkündet urbi et orbi: daß die ganze Provinz Hannover eigentlich durchweg Sückerisch-kreuzzeitunglich gesinnt sei, und sobald nur die richtigen Organe unter richtiger Leitung der Agitation von dieser Partei als Kandidaten aufgestellt würden, so verschwänden die National-Liberalen spurlos. Wenn diese frühliche Einbildungskraft des Sücker'schen Organes schon vor den Hundstagen derart ins Kraut schießt, was soll denn nachher werden! Wir wollen vorläufig unser Pulver trocken halten und den Sücker'schen Soliath seine Lustighe schlagen lassen. Sehr richtig ist, was das Organ der Freikonserwativen, die Berliner „Post“, über diesen frühzeitigen Aufwand von Agitationsverhütung sagt: „Für jetzt ist es dringlicher, die Wahlagitation in ihren Details zu revidiren, die etwaigen Lücken auszufüllen und alle Vorbereitungen so zu treffen, daß dieselben im Herbst einem heftigen Sturm unter richtiger Leitung der Agitation von dieser Partei als wachse sei. Daß ein solcher bevorsteht, unterliegt keinem Zweifel. Nicht aber mit einer frühzeitigen und überhäufigen Agitation wird man den Erfolg sichern, sondern mit ruhiger, stiller Rüstung, welche es möglich macht, wenn es an der Zeit ist, mit voller Kraft zu handeln. Hier liegt augenblicklich der Schwerpunkt der Vorbereitung für die Wahlen. Alles übrige, selbst die weitere Erörterung über das gegenseitige Verhalten der Parteien, ist verfrüht.“ Das mag beherzigt werden. — Geheimnissvolle Gestalten huschten in der Nacht zum Dienstag in den Straßen Berlins in den Häusern entlang, und bald sah man — wie eine hiesige Lokalcorrespondenz mittelst — unter den Thronreden Kaiser Wilhelms rothe, schwarze änderte Zettel kleben, auf denen man eine „Antwort!“ las, welche mit dem Rufe schloß: „Hoch lebe die Sozialdemokratie!“ Die Polizei war von den Wächtern bald alarmirt, und hier und da gelang es, einen Zettelheber abzufassen. So in der Breitenstraße am Marzialgebäude. Zwei Wächter brachten den Uebelthäter zur Wache, gefolgt von einem Kriminalpolizisten. Man entfernte schleunigst die Proklamationen und die rothen Zettel, aber noch am Tage klebte ein rother Fegen mit einigen schwarzen Buchstaben an der Front des Marzialalls. — Aus dem Haag wird gemeldet, daß in Batavia eine Revolte ausgebrochen ist. — Aus Breslau wird geschrieben: Der Maurer Conrad hatte gegen den Redakteur der „Bresl. Morgenztg.“, von welcher behauptet war, daß Conrad ein Polizeispion geworden sei, daß er sich erboten habe, die Berliner Maurer zum Uebertritt in das konservative Lager zu veranlassen, und daß er die „Kommission der Berliner Bauhandwerker“ betrogen hätte, Klage wegen verleumderischer Verleumdung erhoben, und der erwähnte Redakteur wurde, nachdem er von dem angetretenen Beweise der Wahrheit Abstand genommen, am 7. d. M. von dem Schöffengerichte zu 200 M. Geldstrafe verurtheilt. — Aus Aix les Bains wird gemeldet: Der Kaiser von Brasilien ist wieder hergestellt und wird sich am 5. August in Bordeaux zur Heimkehr einschiffen. — Ein Telegramm aus Sansibar meldet, daß der erst vor 3 Monaten dorthin entsandte Beamte der Ostafrikanischen Gesellschaft, Heinrich Semler, dem Fieber erlegen ist. — Kiel, 11. Juli. Laut allerhöchster Ordre vom 8. Juli sind für die Ankunft und Abreise des Kaisers Spezialbefehle an den Chef der Admiralität erlassen. Der Kaiser geht am Bord der „Hohenzollern“, begleitet von der ersten und zweiten Division der Manöverflotte und der Torpedobootsflottille am 14. Juli Vormittags in See. Die Torpedobootsflottille kehrt von Bülk aus nach Kiel zurück. — Wiesbaden, 11. Juli. Königin Natalie von Serbien empfing gestern den hiesigen Polizeipräsidenten. Auf dessen Anfrage, ob sie bereit sei, den Kronprinzen auszuliefern, wiegerte sie sich entschieden, den Prinzen dem General Protitsch zu übergeben. Es sind Anstalten getroffen, um eine etwaige Reise der Königin nach Rußland zu verhindern. — Karlsbad, 10. Juli. Der italienische Ministerpräsident Herr Crispi wird mit seiner Familie am 1. August zum Kurgebrauch in Karlsbad eintreffen.

Ausland.

Pest. Der bekannte Agitator Lehrer Szalva in Klenocz war wegen panslawistischer Umtriebe zum Amtsverluste verurtheilt worden. Das aufgehezte Volk verhinderte jedoch die Urtheilsverkündung durch furchtbare Toben und Schreien und konnte nur mit Mühe davon abgehalten werden, zu Thätlichkeiten gegen die Behörden überzugehen. Die Sache ist bis zur Stunde noch nicht beigelegt. — Brüssel, 10. Juli. König Leopold, der aus Ostende hier wieder eintraf, ließ sofort den Ministerrath zusammentreten, um einen Bericht über die vorgestrichen in Voo stattgehabten blutigen Wahl-Vorfälle entgegenzunehmen. Es wird allseitig bestätigt, daß der Chef der Gendarmerie seine Befugnisse überschritten hat. — Paris, 10. Juli. Der Senat nahm in zweiter Lesung den Artikel 37 des Rekrutierungsgesetzes an, welcher die Dauer der aktiven Dienstzeit im Heere auf 3 Jahre und die Dienstzeit in der Reserve auf 6 1/2 Jahre festsetzt. — London. Im Oberhause gelangte ein Telegramm zur Verlesung, wonach im Zululande Unruhen ausgebrochen und auch im Küstendistrikt nördlich des Zululandes sowie in dem reservirten Distrikt die Eingeborenen im Aufstand sind. Der Vertreter der Regierung sprach die Hoffnung aus, daß die dort befindlichen Truppen, falls nicht unerwartete weitere Verwickelungen eintreten, zur Unterdrückung des Aufstandes ausreichen würden. — Vor dem Parlamentsauschuß zur Prüfung des Armeebudgets sprach sich gestern der Herzog von Cambridge im Allgemeinen gegen zu alte Offiziere aus; namentlich für die Kavallerie seien junge Offiziere vorzuziehen. Wenn das Avancement nicht ein so schnelles wie bisher wäre, so würden sich wenige Gebildete veranlassen finden, in die Armee einzutreten. An der Uniform der britischen Soldaten können keine Erparnisse gemacht werden. Gegen die Reduzierung der Zahl der Generale von 290 auf 140 hatte der Herzog nichts einzuwenden, meinte im Gegentheil, die Zahl könne noch weiter herabgesetzt werden, vorausgesetzt, daß sie groß genug bleibe für unvorzusehende Fälle. — Die eifrige Dubliner „Arbeitszeitung“ enthält eine Bekanntmachung, der zufolge der dritte Paragraph der Verbrecher-Akte, welcher sich auf die Anordnungen in gedichteten Bezirken bezieht, im Kreise Widlow in Kraft tritt.

London, 11. Juli. Madenzie bezeichnet kurzweg den General (Ma, na!) An einer detaillirten Widerlegung sei er indes momentan Ihrer Majestät der Kaiserin Mutter. — Warschau. Das ausgeübte Manöverfeld von Bertow bei Warschau, wo die dort vereinigten russischen Artillerie-Abtheilungen zur Zeit Übungen abhalten, soll nach einer Umgestaltung werden. Auch für die Kriegsbereitschaft von Warschau ersten Ranges erhoben ist, wird eifrig gearbeitet. Zur Versorgung der Stadt mit Lebensmitteln für den Belagerungsfall ist der Bau der Aufspeicherung von hinreichenden Proviantvorräthen für die gesamte Bevölkerung für einen längeren Zeitraum genügen. Die Bäckereien übergehen. Weiterhin wird gemeldet, daß die Verstärkung der Grenzwachposten rasch vor sich geht. Zur Verstärkung der bestehenden Posten wird Kavalleriemannschaft herangezogen. Auch neue Posten werden errichtet. — Madrid. Der Graf v. Caserta, Bruder des früheren Königs Franz II. von Neapel, der während des letzten carlistischen Aufstandes ein Kommando in den Scharen des Don Carlos führte, ist in Madrid angekommen, um sich der Königin-Regentia zu unterwerfen und für seine beiden Söhne, die Prinzen Ferdinand und Karl, die Erlaubnis zum Eintritt in das spanische Heer zu erbitten. Der Graf v. Caserta, der 1868 sich mit der Prinzessin Maria Antonia, Tochter des Grafen von Trapani und der österreichischen Erzherzogin Maria Isabella, verheiratete, ist ein Vetter der Königin-Regentia. — Suakim, 6. Juli. Der Mahdi hat eine Abtheilung unter dem Befehl eines früheren ägyptischen Offiziers nach Darfur geschickt. Die Behörden von Suakim erhielten gestern Bescheid vom Gouverneur von Abu Girgeh und von Osman Digma aus Handub. Der Erstere ist von Khartum zurückberufen worden. Es verspricht seinen Einfluß beim Khalifen geltend zu machen, damit derselbe eine friedliche Politik einhalte und den Handel wieder freigebe. Osman verspricht allen Handelsleuten ungehinderte Reise nach Handub; dagegen dürften keine Bewaffnete kommen. Er erbietet sich auch, Briefe an die im Sudan gefangenen Europäer postieren zu lassen. — **Marine.** — S. M. Kreuzerregate „Leipzig“ ist am 11. Juli in Aken eingetroffen und wird am 18. d. M. wieder in See gehen. — Kiel, 11. Juli. Seine Excellenz der kommandirende Admiral Graf v. Dons trifft zum Empfang seiner Majestät des Kaisers und Königs am 13. d. M., 12 Uhr 27 Min. Mittags, hier ein und wird im Hotel „Germania“ Wohnung nehmen. — Elbing. Der russische Marineminister Vize-Admiral Schichow langte vor einigen Tagen mit dem Kreuzer „Alta“ vor Pillau an, um die Schichow'schen Fabrikanlagen daselbst und in Elbing in Augenschein zu nehmen. Vor Pillau hatte Herr Schichow dem Minister eines seiner neuen Torpedoboote von 27 Knoten Geschwindigkeit in der Stunde entgegengeschickt. Der Minister wurde, wie der „Herold“ berichtet, an Bord des Bootes von dem Direktor der Fabrik und dem russischen Marinebevollmächtigten, Kapitän Demochow, empfangen und über das Haff nach Elbing geführt. Der Minister besichtigte eingehend die großartigen Werkstätten, die Anstalten, die in Bau begriffenen Rapid-Kreuzer und Torpedoboote, sprach über alles Gesehene eine große Freude aus, schloß den Bau von mehreren Torpedoboote an und legte nach dem gemeinsamen Diner bei Herrn Schichow seine Reife nach Berlin fort. — **Von der englischen Marine.** Die gegenwärtig verdisponirte mobilisirte Flotte wird aus 7 Schlachtschiffe: erster Klasse, 9 zweiter Klasse; und 3 dritter Klasse, 3 Kreuzer erster, 11 zweiter und 7 dritter Klasse, und außerdem 25 Torpedobooten bestehen. Schon der erste Tag der Mobilisirung hat seine Unfälle gehabt. Das Torpedoboot Nr. 65 fuhr beim Auslaufen aus dem Hafen von Sheerness auf den Strand und Nr. 64 rannte den Regierungsdampfer „Vokust“ an. — **lokales.** — **Wilhelmshaven, 12. Juli.** Herr Hafenbau-Direktor Medler, welcher mit dem heutigen Tage einen vierwöchentlichen Urlaub antritt, wird während seiner Abwesenheit durch den Hafenbau-Übungsingenieur Herrn Dieckle vertreten. — Der bisherige Werkverwaltungs-Estimator Applikant Beug ist laut Admiralitätsverfügung vom 1. d. M. ab zum etatsmäßigen Werk-Estimator ernannt worden. — **Wilhelmshaven, 12. Juli.** Gleich wie in den Vorjahren, so auch in diesem Jahre, hat der Herr Oberwerk-Direktor gefordert, daß die Beamten der Werk nach Schluß der Arbeitszeit von 6 1/4 bis 7 1/2 Uhr, von einem in dem Bauhofen liegenden Braum aus, haben können. Zwei des Schwimmens kundige Beamte haben sich verpflichtet, die Aufsicht beim Baden zu übernehmen und für die Aufrechterhaltung der Ordnung und die Sicherheit der Badenden zu sorgen. Auch sind alle sonstige Sicherheitsmaßregeln an dieser Bade-stelle getroffen. — **Wilhelmshaven, 12. Juli.** Die oldenburgische Spar- und Leihbank weist darauf hin, daß es ihr in Anbetracht des anhaltenden Rückganges des Zinsfußes auf dem großen Geldmarkte unmöglich ist, noch weitere Gelder zu den bisherigen Bedingungen mit halbjährlicher Kündigung anzunehmen. Vom 14. Juli d. J. ab vergütet dieselbe mit dreimonatlicher Kündigung nur 1/2 pCt. unter dem jeweiligen Diskont der deutschen Reichsbank, mindestens aber 2 1/2 pCt. und höchstens 3 1/2 pCt., auf Wunsch werden zu diesen Bedingungen auch Gelder mit 1/2 jährlicher Kündigungsfrist angenommen. Auf Guthabekonto und auf kurze Frist bleibt es bei dem bisherigen Zinsfuß von 2 pCt. Der bisherige Zinsfuß für auf 1/2 jährliche Kündigung eingelegte Gelder bleibt unverändert, doch bezieht sich das selbsterständlich nicht auf diejenigen Einlagen, welche bereits zum 2. und 15. August d. J. von den Einlegern gekündigt worden sind. — **Wilhelmshaven, 12. Juli.** (Herr Tanz und Anstands-lehrer v. d. Hey) ist wieder nach hier zurückgekehrt, um in Pant im Zwingmann'schen Saale seinen Unterricht für die umliegenden Orte zu eröffnen. Es wird dies den Interessenten sehr angenehm sein, da sie es durch diese Einrichtung betreffs des Besuches der Tanzstunden sehr bequem haben. Die Kurse für Wilhelmshaven beginnen wieder, wie gewöhnlich, im Monat September. — **Wilhelmshaven, 12. Juli.** Der schon länger geplante Ausflug des Vereins Humor findet bei günstigem Wetter am Sonntag sicher statt. Hoffentlich wird an diesem Tage der Himmel freundlich herniederladen, hoffentlich wird der Regen endlich einhalten, der bereits schon so lange angehalten hat, seit dem Siebenjähriger. — **Wilhelmshaven, 12. Juli.** (Die Staatssteuern) sind nach Erlaß der Kgl. Regierung zu Aken nicht mehr im dritten, sondern im zweiten Monat des betreffenden Vierteljahres zu zahlen, woraus wir hiermit aufmerksam machen wollen. Der nächste Steuertermi findet also im August statt und zwar müssen die Staatssteuern in den Tagen vom 3. bis 12. August entrichtet werden. — **Wilhelmshaven.** Landwirthe oder Händler, welche Butter verkaufen, der durch Einkneten Wasser einverleibt oder aus der Buttermilk nicht völlig ausgepresst ist, können nach einer Entscheidung des Reichsgerichts wegen Verfälschung von Butter auf Grund

des Nahrungsmittelgesetzes bestraft werden. Es ist hierbei ausgeproben, daß Butter von normaler Beschaffenheit neben dem Butterfettchen, das Butter enthalten darf. In dem dem Reichsgesetzbüchlein 20 Proz. Wasser enthalten darf. In dem dem Reichsgesetzbüchlein 20 Proz. Wasser enthalten darf. In dem dem Reichsgesetzbüchlein 20 Proz. Wasser enthalten darf. In dem dem Reichsgesetzbüchlein 20 Proz. Wasser enthalten darf.

Aus der Umgebung und der Provinz.
 * Göttingen. Am verflorenen Sonnabend, den 7. d. M., verlegten der Herrschaftsbesitzer, Herr Dr. jur. Graf Erhard von Wedel und seine junge Gemahlin ihren Wohnsitz nach dem hiesigen Schlosse. Zum Empfang der hohen Herrschaften hatten sich die Mitglieder des hiesigen Gemeinderaths, ein aus jungen Landwirthen gebildetes Reiterkorps, die Mitglieder des Kriegervereins Neustadtgödens, sowie verschiedene andere Personen der Gemeinde bei der an der Grenze der Herrlichkeit zu Hohemey errichteten Ehrenparade gegen 4 Uhr Nachmittags eingefunden. Um 4 1/2 Uhr trafen die Herrschaften dort ein. Nachdem die Begrüßung stattgefunden, fuhr das gräfliche Paar zunächst nach dem Flecken Neustadtgödens. Dem gräflichen Wagen voran ritten 28 Reiter. Bei der im Flecken errichteten Ehrenparade fand die Begrüßung durch den Ortsgeistlichen und die Gemeindevertretung statt. Die jungen Damen überreichten der hohen Gemahlin ein herrliches, von dem Kunstgärtner Herrn Hauke in Wilhelmshaven angefertigtes, Blumenkissen. Sodann bewegte sich der Zug durch sämtliche Straßen, die recht festlich geschmückt waren. Wohl noch nie hat man den Ort in einem solchen Festschmuck gesehen, wie an diesem Tage. Die Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr und die Kinder der Volksschulen hatten Spalier gebildet. Nach allen Seiten dankte das gräfliche Paar für die ihm dargebrachte Ovation. Vom Flecken aus begab sich dasselbe nach dem hiesigen Schlosse, woselbst die Begrüßung durch den Ortsgeistlichen aus Dylhausen stattfand. Von der Schuljugend wurde ein der Feier angemessenes Lied vorgetragen. Die jungen Damen überreichten ein in Erfurt von Herrn Schmidt angefertigtes Blumenkissen. Der Herr Graf dankte in herzlichen Worten, auch im Namen seiner Gemahlin. Gegen 10 Uhr Abends brachten die Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr und des Kriegervereins Neustadtgödens dem gräflichen Paar einen Fackelzug mit darauffolgendem Ständchen. Mehrere Alleen waren durch Lampen erleuchtet und die in der nächsten Umgebung des Schlosses liegenden Gebäude illuminiert. Hervorheben wollen wir auch noch, daß der Haupteingang zum Schlosse in recht sinnreicher Weise decorirt war.

Vermischtes.
 Elbing, 7. Juli. (Von der Schiffschau des Verfs.) Heute lief auf der Schiffschau der erste der beiden österreichischen Torpedojäger vom Stapel. Das Schiff ist ungemein scharf gebaut. Bei einer Länge von 59 Meter hat dasselbe eine Breite von nur 7 1/2 Metern. Die Maschine entwickelt 3000 Indirte Pferdekraft und eine Geschwindigkeit von 24 Knoten. Der Torpedojäger soll den Namen „Blitz“ erhalten. Das zweite Boot wird noch im Laufe dieses Monats den Stapel verlassen.
 — Aus Paderborn wird über den „Segen“ die letzten Einkaufs von Kaffee durch Privatleute aus Hamburg gemeldet: Dort empfahl ein angeleglicher Agent billigen Kaffee gegen Nachnahme des Betrags und versandte auch Zirkulare dieses Inhalts. Daraufhin wurden ihm auch zahlreiche Beträge nebst Bestellungen

eingesandt, allein die Besteller warteten hinterher vergebens auf die Sendungen. Da viele Denunziationen bei der Hamburger Polizei von auswärts einliefen, so stellte diese Ermittlungen nach dem Kaffeehändler an, die von Erfolg begleitet waren. Der angelegliche Händler hatte ein Kontor gemiethet, in welchem man nur Kisten, aber keinen Kaffee fand, und so hat sich der Staatsanwalt des Falles bemächtigt.
 Detmold, 29. Juni. Gestern Mittag schlug der Blitz in die Statue des Hermanns-Denkmal, der Blitzableiter bewährte sich aber vorzüglich. Einige Handwerker, welche im Denkmal beschäftigt waren, erhielten ziemlich starke Erschütterungen.
 — Mit einiger Verwunderung erfährt das englische Publikum, daß der Bischof von Lincoln von seinem staatskirchlichen Vorgesetzten, dem Erzbischof von Canterbury, wegen nachstehender „Kezerei“, d. h. in diesem Falle wegen Liebäugels mit anderem Ritus, vor das geistliche Gericht geladen worden. Die Anklage lautet: 1) Er habe Kerzen angezündet zu anderem Zweck als dem des Lichtes. 2) Er habe vor dem Abendmahl eine „böllische Stellung“ am Altar eingenommen. 3) Wasser mit dem Abendmahl-Wein gemischt. 4) Diese Mischung verabreicht. 5) Er habe während des Segengebetes sich so gestellt, daß man die Bewegung seiner Hände nicht sehen konnte. 6) Er habe erlaubt, das Agnus Dei sofort nach jenem Gebet zu singen. 7) Er habe vor den Leuten das Zeichen des Kreuzes gemacht. 8) Schließlich habe er nach dem Abendmahl den Hostienteller und den Kelch mit Wasser bespült und dieses geschluckt. Die Petition um Verfolgung dieser schaurigen Kezerei wurde dem Erzbischof erst am Sonnabend überreicht, und die Citirung des armen Sünders erfolgte sofort. Den „weinenden Philosophen“ geht diese Sache nichts an.

Münster, 2. Juli. Heute früh hat hier, dem „Anz.“ zufolge, ein entsetzlicher Vorfall stattgefunden. Der Weinereibesitzer Krichel, welcher zum hiesigen Markte anwesend, war damit beschäftigt, seine Bude abzubrechen. Zwischen zwei Söhnen des Krichel, welche bei dem Abbruch mit behilflich waren, entstand ein kleiner Wortwechsel, wobei einer so in Aufregung gerieth, daß er nach dem anderen mit einer gerade zur Hand habenden Zange warf. Er traf seinen Bruder aber damit so unglücklich an den Kopf, daß ein Theil der Zange denselben hinter dem Ohre mehrere Zentimeter tief einbrang, wonach dieser nach kurzer Zeit schon verschied. Der Thäter wurde von 2 Nachwächtern festgenommen. Das Personal des Krichel hat aber den Nachwächtern mit Gewalt denselben wieder entrißen und ist der Thäter flüchtig geworden.
 — Die Stat-Mogelgeschichte des nunmehr suspendirten Oberamtsrichters Selling von Lichtenfels scheint immer noch nicht zur Ruhe kommen zu wollen. Selling hat nun den Oberstaatsanwalt in Bamberg, welcher die Anklage gegen ihn führte, wegen Weibidigung verlag.

Paris, 29. Juni. (Eine Eifersuchtszene.) Ein Maurergehilfe, Namens Louis Laporte, verliebte sich vor etwa zwei Jahren in die damals fünfzehnjährige Tochter der Eheleute Sabathier in Cléry, fand aber weder in den Augen dieser noch der Eltern Gnade. Seit er verfolgte er das Mädchen unausgesetzt mit seinen Anträgen und war außer sich vor Wuth, als er erfuhr, daß Fräulein Sabathier sich, während er im Spital krank darnieder lag, mit dem Bäckermeister Desprez in der Rue Saint-Denis vermählt hatte. Gestern erschien Laporte im Laden seiner Angebeteten, wurde aber von ihrem Gatten unanständig an die Luft gesetzt. Heute Vormittag fand er sich abermals bei Frau Desprez ein und feuerte ohne Weiteres einen Revolverbeschuss auf sie ab, der ihr die Lunge durchbohrte. Die Verwundete wurde nach dem Hotel Dieu gebracht und Laporte von Passanten festgenommen.
 — Man schreibt aus Paris: „Madame Hebert, die Wittwe eines in größter Armut verstorbenen Kaufmanns, welche sich durch Handarbeit mühsam ihr Brod verdient, saß von einigigen Tagen an der Wiege ihres kleinen Kindes und sang dasselbe mit leiser Stimme in den Schlaf; der Gesang drang durch das geöffnete Fenster, und als der Kleine eingeschlummert und die Mutter das Kindchen benedete, klopfte man plötzlich ans Fenster der Parterwohnung; ein Herr von hoher Gestalt erschien und bat Madame Hebert, ihm einige Minuten zuzuhören. Die junge Frau trat ans

Fenster und der Fremde sagte ihr: „Mein Name ist Mitt, ich bin Direktor der Großen Oper, Sie haben eine süße Stimme und einen prächtigen Vortrag, wenn es Ihnen recht ist, engagire ich Sie für mein Institut und lasse Sie auf meine Kosten ausbilden.“ Die bestürzte junge Frau fand kein Wort der Erwidrerung und der Herr fuhr in ruhigem Tone fort: „Wir zahlen die Lehrer und geben Ihnen jährlich 3000 Franks Sustentationsgage; bringen Sie mir morgen Ihre Antwort ins Bureau.“ Am nächsten Tage wurde der auf so originelle Weise geschlossene Kontakt unterschrieben, und sämtliche Professoren erklärten, daß Madame Hebert eine phänomenal schöne Stimme besitze.
 — (Kurze Kritik.) Ein „Dichter“ sendet seine in verschiedenen Winkeln abgedruckten Gedichte an einen Verleger zur Buchausgabe mit der Aufschrift: „Drucksachen“. Der Verleger aber schickt ihm keine Verse zurück mit der Bemerkung auf dem Briefumschlag: „Keine Drucksachen“.

Polizei-Bericht
 vom 12. Juli 1888.
 Das Dienstmädchen S. von hier und die unverehelichte J. aus Bant wurden in der Nacht zum 11. ds. Mts. wegen Unhertreibens festgenommen. Erstere wurde weil bedenklich erkrankt dem städtischen Krankenhaus zugeführt, Letztere nach Verwarnung entlassen. Wegen Vergehens gegen den § 175 des Reichsstrafgesetzbuchs wurde gestern eine Person festgenommen und dem Königlich Amtsgerichte heute zugeführt.

Angetommene Schiffe.
 Im neuen Hafen:
 11./7.: „Elli“, S. Peters, von Lankhausen mit Mauersteinen.
 „Margaretha“, M. Hinrichs, „

Meteorologische Beobachtungen
 des Kaiserlichen Observatoriums zu Wilhelmshaven.

Datum.	Zeit.	Baromet. (auf 0 reducirt) mm	Lufttemperat. 0 Cels.	Wasser-temperat. 0 Cels.	Wind-richtung.	Wind-stärke.	Witterung.		Niederschlag mm
							0 Cels.	0 Cels.	
Juli 11.	2 h Mtrg.	750.4	13.4	—	—	—	—	—	—
Juli 11.	8 h Abd.	750.1	10.2	—	—	—	—	—	0.8
Juli 12.	8 h Mtrg.	752.3	11.2	14.2	7.3	—	—	—	0.3

Bemerkungen: Gegen Abend und Nacht etwas Regen.

Hochwasser in Wilhelmshaven.
 Freitag, den 13. Juli: 3.29 Vorm., 3.31 Nachm.
 Wilhelmshaven, 12. Juli. Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leihbank, Filiale Wilhelmshaven. gekauft verkauft

4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	107,70	108,25
3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe	102,90	103,45
4 pCt. Preussische consolidirte Anleihe	106,80	108,35
3 1/2 pCt. do.	103,90	104,45
3 1/2 pCt. Oldenb. Consols	102,50	103,50
4 pCt. Oldenburg. Kommunal-Anleihe	103	104
4 pCt. do.	103,25	104,25
3 1/2 pCt. do.	100	101
3 1/2 pCt. Oldenb. Bodenkredit-Pfandbriefe (Kündbar)	102,50	103,50
4 pCt. Flensburger Kreis-Anleihe	101,75	—
3 pCt. Oldenburgische Prämienanleihe	135,10	135,90
4 pCt. Gutin-Wilber Prior.-Obligationen	103	104
3 1/2 pCt. Hamburger Staats-Rente	102,10	102,65
5 pCt. Italienische Rente (Stücke von 10000 Franc. und darüber)	97,70	98,25
4 1/2 pCt. Warps-Spinn.-Priorität, rückzahlb. à 105	103,50	104,50
3 pCt. Baden-Badener Stadtanleihe	90,75	91,50
4 pCt. Elbbaner Stadt-Anleihe	84,90	85,45
4 pCt. Pfandbr. b. Preuss. Bodenkredit-Anstalt-Bank	102,65	103,20
Wechs. auf Amsterdam kurz für 100 in Mk.	168,80	169,40
Wechs. auf London kurz für 1 Str. in Mk.	20,36	20,46
Wechs. auf Newyork kurz für 1 Doll. in Mk.	4,15	4,20

Discount der Deutschen Reichsbank 3 pCt.

Bekanntmachung.
 Die Ausführung der Zimmerarbeiten und die Lieferung der Zimmermaterialien zum Bau des Marine-Lazareth's in Behe sollen verbunden werden.
 Angebote sind versiegelt und mit der Aufschrift: „Zimmerarbeiten zum Lazarethbau“ versehen bis zum
28. Juli d. J.,
Vormittags 11 1/2 Uhr,
 an die unterzeichnete Verwaltung einzureichen.
 Bedingungen liegen bei der Garnison-Verwaltung zur Einsicht aus und können Abschriften gegen Einzahlung von 1,50 M. von der Verwaltung bezogen werden.
 Wilhelmshaven, den 10. Juli 1888.
Kaiserliche Marine-Garnison-Verwaltung.

Bekanntmachung.
 Während der diesjährigen Gerichtsferien — vom 15. Juli bis 15. September einschließlich — sind die
Sprechstunden
 der Gerichtsschreiberei auf die Zeit von Vormittags 10 bis Mittags 1 Uhr festgesetzt.
 Wilhelmshaven, den 10. Juli 1888.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.
 Auf Anordnung der Königl. Regierung zu Aurich finden die Hebestermine bei der unterzeichneten Kasse nicht wie bisher im dritten Monat, sondern im zweiten Monat je des betreffenden Vierteljahres, also der nächsten Hebestermine im Monat August, dann im November und Februar statt, wie dies auch auf den in Händen der Steuerpflichtigen befindlichen Steuerzetteln vorgebrucht ist. Die fälligen Staatssteuern und mit diesen die Schulumlagen und Schulgelder sind daher in

den Tagen vom 3. bezw. 4. bis einschließlich 12. der vorbezeichneten Monate zu entrichten.
 Wilhelmshaven, im Juli 1888.
Königliche Steuerkasse.
 Bestmann.

Zu vermieten
 auf gleich oder später eine fein möbl. Stube nebst Schlafstube in der Nähe des Stationsgebäudes. Frau Martens, Victoriastr. 77.

Zu vermieten
 zum 1. August eine geräumige Unterwohnung. J. C. Niekles, Kopperhörn, nahe der Mühle.
 Zum 1. August eine **Oberwohnung** in Neubremen, Grenzstraße 67, zu vermieten. Jährliche Miete 135 M. Rechnungsführer **Schwitters**, Bant.

Zu vermieten
 eine in der Nähe des Parks belegene **Etagen-Wohnung.**
 Zu erfragen in der Exp. d. Bl.
Zu vermieten
 zum 1. August eine elegant möblirte Wohnung mit Burschengelass. Preis monatlich 70 M.
 Noonstraße 105.

Ein möbl. Zimmer
 zu vermieten.
 Noonstraße 84a, 2 Tr.
 Eine freundliche **Oberwohnung** mit Wasserleitung ist zum 1. August zu vermieten.
 Näheres bei **A. Vorrnann.**
Eine Unterwohnung
 zum 1. August oder 1. September zu vermieten bei
Th. Jacobs, Ostfriesenstr. 22.

Herrsch. Parterre-Wohnung,
 5 Zimmer, Küche und Zubehör, event. mit Pferdebestall und Burschengelass zu sofort zu vermieten.
 Bismarckstraße 24a.

Zu vermieten
1 Laden m. Wohnung
 zum 1. August oder später.
 Neubeppens, Neuestraße 18.

Bers. gesucht.
 Ein tüchtiger **Maschinen-Schlosser** von geübtem Charakter, mit besten Zeugnissen, findet dauernde Stellung bei hohem Lohn.
R. J. Ruschmann,
 Bant.

Gesucht
 auf sofort ein tüchtiger **Maurerpolier** und mehrere **Maurer.**
H. F. Stolze,
 Bahnhofstraße.

Eine geübte Schneiderin
 empfiehlt sich in und außer dem Hause.
 Belfort, Pappelstraße 10.
Gophas u. Matratzen
 liefert zu billigen Preisen
H. A. Reiners,
 Sattler u. Tapezierer,
 Bant, Adolfsstraße Nr. 14.

Neu eingetroffen
 sind für den
50 Pfg.-Bazar
 Bismarckstraße 55:

Achbecher, Aufschnittplatten, Bierkrüge, div. Sorten, Blumentöpfe, Blumenvasen, Butterbüchsen, Saviarbehälter, Computieren, Compotteller, div. Sorten, Desserteller, Eierbecher, Fußbecher, div. Sorten, Gewürztonnen mit Schild, Glasteller, Goldfischgläser, Handleuchter, Kaffeekannen, Kaffeetrichter, Karaffen, Kinderseidel, Krüge, Chamott, Ruchenteller.

1 Papagei-Bauer
 zu kaufen gesucht.
 Noonstraße 84a, 2 Tr.
 Prima ammerl. geräucherter **Schinken**
 empfiehlt
D. Bashagen,
 Bant.

Zu verkaufen
 zwei milchgebende Ziegen.
B. Winkel, Neubremen, Mittelstraße.
 Zwei junge Leute können gutes **Logis** erhalten bei
D. D.

Bant.
 Hierdurch beehre ich mich, den geehrten Bewohnern von Bant ergebenst mitzutheilen, daß ich am
Wittwoch, den 18. Juli d. J.,
Nachmittags 5 Uhr
 im Saale des Herrn Zwingmann einen

Tanz-Cursus
 verbunden mit der nothwendigen ästhetischen Gymnastik (Anstandslehre) für Kinder eröffne.
 Befußt Entgegennahme von Anmeldungen werde ich täglich Nachmittags von 6—7 Uhr im Unterrichts-Lokale anwesend sein.
 Hochachtungsvoll
H. v. d. Hey.

Bergmann's
Carboltheerschwefelseife,
 bedeutend wirksamer als Theerseife, vernichtet sie unbedingt alle Arten Hautunreinigkeiten und erzeugt in kürzester Zeit eine reine, blendend weiße Haut.
 Vorräthig à Stück 50 Pf. bei
W. Morisse, Noonstr. 75.

Unentbehrlich für jeden Haushalt!
 Jede Hausfrau, welche wirklich gutes Seifenpulver gebrauchen will, nehme **Seifenpulver v. H. F. Ludewig in Varel.** Durch die neuesten maschinellen Einrichtungen ist das Seifenpulver an Feinheit allen anderen überlegen und wird für Reinheit und großen Fettgehalt garantiert; es greift die Wäsche in keiner Weise an und ist ein großes Ersparniß an Zeit u. Geld. Jedes Padet trägt an beiden Seiten ein Vollschiff als Fabrikmarke, worauf beim Einkauf genau zu achten ist, da vielfach minderwerthige Fabrikate angeboten werden. Zu haben ist das Seifenpulver in den meisten Drogen- u. Kolonialwaaren-Handlungen.
 Preis per 1/2 Pfund-Padet 15 Pf.

Bekanntmachung.

Der anhaltende Rückgang des Zinsfußes auf dem großen Geldmarkte macht es uns, da wir im Interesse der absoluten Sicherheit unserer Bank unter allen Umständen unsere bisherigen Grundsätze bei der Verleihung der uns anvertrauten Gelder aufrecht halten müssen, unmöglich, zu den jetzigen Bedingungen noch weitere Gelder mit halbjähriger Kündigung anzunehmen. Sobald der Zinsfuß wieder steigt, und wir Gelder wenigstens schadlos unter den jetzigen Bedingungen nehmen, werden wir gern wieder Einlagen mit halbjähriger Kündigung unter für die Einleger günstigen Bedingungen nehmen. Vorläufig und zwar vom 14. Juli d. J. ab vergüten wir für **neue Einlagen** mit **drei monatlicher Kündigung an Zinsen:**

$\frac{1}{2}$ Prozent unter dem jeweiligen Discout der Deutschen Reichsbank, mindestens aber $2\frac{1}{2}$ Prozent und höchstens $3\frac{1}{2}$ Prozent.

Auf Wunsch der Einleger werden zu diesen Bedingungen auch Gelder mit halbjähriger Kündigung angenommen.

Der Zinsfuß für Einlagen auf Check-Conto und auf kurze Kündigung beträgt nach wie vor 2 Prozent.

Es wird ausdrücklich bemerkt, daß der Zinsfuß der bisher auf halbjährige Kündigung bei uns belegten Gelder hierdurch nicht berührt wird. Derselbe bleibt vielmehr unverändert bestehen.

Für die auf den 2. und 15. August d. J. von den Einlegern gekündigten Gelder würden dagegen, soweit sie nicht abgehoben werden, die obigen neuen Bedingungen in Kraft treten.

Oldenburg, am 10. Juli 1888.

Oldenburgische Spar- und Leih-Bank. Thorade. Propping. Jaspers.

Apfelwein,

pr. Flasche 40 Pfg., bei 10 Flaschen
a 35 Pfg.,
empfiehlt

Joh. Freese.

Im Auftrage suche ich einen permanenten Abnehmer von täglich circa

**50 bis 60 Liter
schöner Milch**

franko Bahnhof hier.

J. B. Sensesen.

Frischen westfälischen

Pumpernickel

empfiehlt

J. B. Egberts.

Einige 100 Stück

Schinken

in westfälischer, ammerländischer, sowie hiesiger Waare empfehle unter Garantie der Güte billigt.

Ludw. Janssen.

Ein kleiner, leichtfahrender

Kutschwagen

ist zu verkaufen.

Bismarckstr. 24a, Hof.

Besten

ostfries. Käse

liefert billigt die Deconomie von

H. P. Beekmann,

Solborg b. Bantum.

Zum Ausstopfen von Vögeln und Säugethieren empfiehlt sich

G. S. Wendler, Präparator,
Bremen, Delmühlenstr. 27.

Nach Auswärts zu liefernde Sachen werden unter guter Verpackung versendet.

Glycerin-Gold-Cream-Seife,

mildeste aller Seifen, besonders gegen raube und spröde Haut. Borrätzig a Packet 3 Stück 50 Pfg. bei Ludw. Janssen.

Mittheilung.

Die nicht mehr verwendbaren

Gold- u. Silber-Mützenbrähme

kaufe zu den höchsten Preisen.

J. Bargebuhr,

im Rothen Schloß.

Hibacker Sauerbrunnen,

eminent heilkräftig und erfrischend, halte gelegentlichst empfohlen.

H. Mengers, Neuestraße.

Lager: Brauerei Frisia.

Verkaufsstellen bei den Herren **Jacobs & Knopf, Robert Wolf, Joh. Freese, F. A. Tjaden, E. Frerichs, Bant, J. F. Gloystein, Bant, Th. Arnold, Neuestraße, L. Euling, Aug. Berndt.**

Die Gartenlaube

beginnt soeben einen neuen Roman:

Die Alpenfee. Von G. Werner.

Zu beziehen in **Wochen-Nummern** (Preis Mk. 1.60 vierteljährlich) oder in **12 Heften** à 50 Pfg. oder **28 Halbbeften** à 25 Pfg. jährlich durch alle Buchhandlungen, die Wochenausgabe auch durch die Postämter. Das erste und zweite Quartal der „Gartenlaube“ 1888, u. a. den hinterlassenen Roman von E. Marlitt „Das Eulenhäus“ vollständig enthaltend, werden auf Verlangen zum gleichen Preis nachgeliefert.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß laut Bekanntmachung des Königlichen Landraths zu Wittmund jeden

Dienstag und Sonnabend

Wochenmarkt

im Stadttheil **Elßaß**

nördlich der Börsestraße (direkt neben der Schießhalle) stattfindet. Bei ungünstiger Witterung kann bis auf Weiteres der Tanzsaal der Schießhalle zu Marktzwecken unentgeltlich benutzt werden.

Bürger des II. Stadtbezirks.

Die noch vorräthigen **Damen- und Kinderhüte, Knabenhüte** verkaufe von jetzt an zu ganz bedeutend heruntergesetzten Preisen.

Ferner empfehle zu billigen Preisen: **Mützen, Hauben, Kragen, Schlipse, Brautkränze und Schleier, Spitzen, Corsetts, Schürzen** etc.

H. Lüschen, Bismarckstr. 17.

Jedes 2. Loos gewinnt in der Kgl. Preuß. Staats-Lotterie

deren Haupt-Schlusszieh. v. 21. Juli bis 11. August 1888 stattfindet.

Hauptgewinne M. 600 000, 2 à 300 000, 2 à 150 000,

2 à 100 000, 2 à 75 000, 2 à 50 000, 2 à 40 000, 10 à 30 000 etc., zusammen

Gewinne im **22 Millionen Mark.**

Anth.: $\frac{1}{4}$ 60 M., $\frac{1}{8}$ 30 M., $\frac{1}{16}$ 15 M., $\frac{1}{32}$ 7 $\frac{1}{2}$ M., $\frac{1}{64}$ 4 M.

(Gewinnliste 40 Pfg.) empfiehlt u. verdient gegen vorherige Kasse franco

Rob. Th. Schröder Bankgeschäft, Stettin.

Tel.-Adr.: Schröderbank. (Errichtet 1870.) Reichsbank-Giro-Konto.

Wegen ungünstiger Witterung findet das

Feuerwerks-Concert im Park

am Freitag, den 13. d. Mts.

nicht statt.

Heute, Freitag:

≡ Großes ≡ Revanche-Regeln

zwischen

Elßaß u. Belfort.

Anfang 3 Uhr.

Hierzu ladet ergebenst ein

E. Meyer,

Bahnhofshotel.

Reisekörbe

in allen Größen u. Preisen empfiehlt und hält stets auf Lager

Kl. Telkamp,

Korbmacher,
Neuestraße 8.

Ich warne

hiermit Jeden vor Ankauf oder Einziehung von einem Pferde u. Wagen bei Fuhrmann **Winter** in Altheppen, indem beides mein Eigentum ist.
S. Voen.



Krieger- und Kampfgenossenverein
Heppen.

Generalversammlung

Sonnabend, den 12. d. Mts.,

Abends 8 Uhr,

im Vereinslokal.

- Tagesordnung:
1. Hebung der Beiträge und Aufnahme neuer Mitglieder.
 2. Neuwahl eines 2. Vorsitzenden und Beisitzers.
 3. Wahl eines Kassaboten.
 4. Verschiedenes.

Der Vorstand.
NB. Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder wünscht
D. D.

Krankentasse

der

vereinigten Gewerke.

Sonntag, den 15. Juli,

Vormittags von 8-10 Uhr,

Nachmittags von 3-5 Uhr:

Hebung der Beiträge

in meiner Wohnung.

G. Jeph,

Rechnungsführer.

Geburts-Anzeige.

Die glückliche Geburt eines gesunden

Knaben

zeigen ergebenst an

Wilhelmshaven, den 11. Juli 1888.

P. Unkel und Fran.